

In dem Heidelbacher Bruche bildet der Urkalk ein einziges geschlossenes Lager, dessen Mächtigkeit ziemlich gleichmäßig 2—3 m beträgt. Es hat im allgemeinen ein Streichen von N. 40° O. und ein Einfallen von 15—20° nach NW. Im Liegenden zeigt sich dunkler Glimmerschiefer, während das Hangende zunächst aus einem Gemenge von Serpentin und Urkalk besteht, auf welches dann dunkler Glimmerschiefer folgt. Dieses Gemenge von Serpentin und Urkalk wird von den Arbeitern wegen seiner lichtgrünen Farbe als Grünstein bezeichnet. Es tritt hier und da auch mitten im Urkalk auf und reduziert dann dessen Mächtigkeit. Die Schichtung im Kalk ist deutlich zu sehen; sie tritt örtlich besonders scharf hervor, teils infolge der verschiedenstreifigen Färbung des Gesteins selbst, teils durch streifenweise Einlagerungen des Gemenges von Serpentin und Kalkstein. Man kann sie gut beobachten an den mächtigen Kalksäulen, die als Träger des Hangenden beim Abbaue in gewissen Abständen stehen geblieben sind. Wenn man zur Einfahrt den Stolln benutzt, der unweit der Kalköfen von SO. her bei geringem Falle zur Grube führt, erscheint diese beim weiteren Vordringen als ein zwar nicht sehr hohes, aber unendlich weites, auf mächtigen Säulen ruhendes Gewölbe.

Das Heidelbacher Kalklager ist berühmt durch die in ihm vorkommenden Mineralien. Es werden gefunden:

- 1) Kalkspat in Krystallen von verschiedener Größe, zuweilen in Hohlräumen Drusen bildend.
- 2) Braunspat in kleinen gelblichen bis bräunlichen Rhomboëdern.
- 3) Flußspat in kleinen hellgrünen oder violblauen Würfeln und in schönen dunkelgrünen Oktaëdern.
- 4) Granat in derben körnigen Partien von grüner oder honiggelber Farbe, zuweilen auch in deutlich ausgebildeten Krystallen.
- 5) Strahlstein in lichtgraugrünen bis schwärzlichgrünen Massen von radialgrobstrahliger bis breitstenglicher Zusammensetzung.
- 6) Tremolit in schneeweißen, seidenglänzenden radiaalfaserigen Aggregaten, oft von honiggelbem Granat begleitet; ist zuweilen schon stark verwittert.
- 7) Serpentin in reinen oder mit Kalk innig gemengten Partien. Der reine Serpentin ist dunkelölgrün gefärbt und geht zuweilen in Chrysotil über.
- 8) Zinkblende in derben blättrigen Massen von bräunlichschwarzer Farbe, auch eingesprengt im Serpentin.
- 9) Eisen- und Kupferkies in meist kleinen Krystallen.

Weil das Heidelbacher Kalklager in großer Ausdehnung ziemlich gleichmäßig mächtig ist, macht dessen Abbau keine Schwierigkeiten. Der Kalk wird gesprengt, zerschlagen und durch natürlichen Wasserdruck gefördert. Anders liegen die Verhältnisse beim Griesbacher Werke. Hier bildet der Kalk viele aber kleine linsenförmige Partien im Glimmerschiefer, die infolge von Quetschungen und Stauchungen auf das unregelmäßigste neben und übereinander liegen, so daß dadurch der Betrieb sehr erschwert wird; denn erstlich sind die kleinen oft nicht sehr mächtigen Lager bald abgetrieben, so daß durch Querschläge, die oft in taubes Gestein einsetzen, neue erst aufgeschlossen werden müssen, sodann streichen die Schichten zuweilen unregelmäßig nach oben aus oder führen unerwartet in die Tiefe hinab, wodurch der Abbau oft verlangsamt und das Sprengen gefährvoll wird.

Diese abnormen Verhältnisse der Grube zeigen sich auch in dem ganzen Baue derselben. Sie stellt nicht einen gewölbeartig ausge dehnten Raum dar wie im Werke von Heidelberg, sondern bildet mehr